

Besprechungen

HEINZ-GEORG KLÖS & ERNST M. LANG
(Hrsg.): *Zootierkrankheiten. Krankheiten von Wildtieren im Zoo, Wildpark, Zirkus und in Privathand sowie ihre Therapie.* — 365 S., 108 Abb., 32 Tab. Ln. DM 148,—. Berlin und Hamburg (Paul Parey) 1976.

Ein faszinierendes und zugleich dringend notwendig gewordenes Werk wurde hier ins Leben gerufen: Seine Faszination geht für den zoologisch wie für den medizinisch Interessierten von der Möglichkeit aus, hier die so sehr verschiedenen Baupläne der Tiere in ihrer medizinischen Physiologie vergleichen zu können. Erstmals sind in einem Buch komprimiert und umfassend — wenn auch mit einiger Verzerrung bezüglich der Zahl der Arten (siehe unten) — cum grano salis alle Wirbeltiere nebeneinander behandelt, und das im Hinblick auf medizinisch wichtige Daten ihrer Physiologie, Möglichkeiten medikamentöser Ruhigstellung, Parasiten, Infektionskrankheiten und Schutzimpfungen, Organkrankheiten und Intoxikationen, Fütterungsprobleme und Mangelkrankheiten, künstliche Aufzucht und Jungtierkrankheiten sowie chirurgische Eingriffe und Geburtshilfe. Dabei haben sich alle 24 Mitarbeiter — 22 Tierärzte und zwei Zoologen — an diesen herausgeberischen Rahmen gehalten, so daß man ohne Schwierigkeiten zum Beispiel die Delphine mit den Robben vergleichen kann. Kaum ein Benutzer des Buches wird sich solcher verlockenden Gelegenheiten enthalten können. Der physiologisch Interessierte findet hier leicht die Möglichkeiten, auf noch nicht beantwortete Fragen zu extrapolieren.

Die Notwendigkeit für dieses Buch ist heute dringend, fast überfällig schon: Viele Zoologische Gärten und vergleich-

bare Institutionen haben sich mit großem Elan der Aufgabe angenommen, bedrohte Tierarten nachzuzüchten; dabei treten sie mit solchen zum weltweit betriebenen Artenschutz gehörenden Programmen naturgemäß auch an die Öffentlichkeit. In einer derartigen Situation ist es mehr denn je geboten, Verluste zu vermeiden; der Wert der selten werdenden Exemplare befiehlt dies — und wo das nicht der Fall ist, handelt es sich mindestens um eine Ehrensache. Wie fast überall im Leben gibt es auch bei diesen Institutionen ein ausgeprägtes Qualitätsgefälle. Aufgrund ihrer intensiven Verbindung zur Öffentlichkeit kann sich aber die tierpflegende Branche — dabei soll hier nur diejenige überhaupt Erwähnung finden, die sich ernsthaft der Sache der Tierwelt annimmt — unter keinen Umständen den Vorwurf gefallen lassen, daß Tiere umkommen, wo dies irgend vermeidbar gewesen wäre. — Ein geschlossenes Nachschlagewerk gab es zu diesem Zwecke bisher nicht, sondern nur einzelne Artikel, die zum Teil auf kleine und sehr entlegene Zeitschriften verstreut sind und somit den potentiellen Benutzern nicht auf direktem Wege bekannt werden. Welche tiermedizinischen Beobachtungen bisher schon gemacht wurden, was getan werden kann und welche Wege man in der empfohlenen Praxis und in der weiterführenden Literatur einschlagen kann, dazu legt dieses Buch ein Fundament. Es beginnt mit dem Alltäglichen in Form eines kurzen Abrisses über das Berufsbild des Zootierarztes und kommt nach einem allgemeinen Teil von 38 Seiten (tierärztliche Hilfsmittel, Fang, Technik der Narkose-Geschosse, Hygiene, Futterzusammensetzung und gesetzliche Bestimmungen) in einzelnen Kapiteln auf die Ordnungen der Säugetiere zu sprechen. Diese einzelnen

Abschnitte beginnen jeweils mit der Praxis des Machbaren, münden aber am Schluß des Buches in ein nach Sachgebieten gegliedertes Literaturverzeichnis von 1725 Zitaten zu speziellen Problemen, die die Herausgeber nicht in den Rahmen dieses Buches aufnehmen konnten.

Einschränkungen kommen vor allen Dingen von den im Rahmen dieser Zeitschrift zu betrachtenden zoologischen Gebieten her, nämlich den Amphibien und Reptilien; sie beziehen sich fast ausschließlich auf diese tieferstehenden Wirbeltiergruppen. Wenn schon BREHMS und GRZIMEKS Tierleben eine starke, in Richtung auf die Stellung des Menschen hinlaufende Selektion durchgeführt haben in der Weise, daß die dem Menschen nahestehenden, großen Säugetiere relativ viel mehr Platz eingeräumt bekamen als andere Vertebraten, so tritt dieses Gefälle hier in noch sehr viel krasserer Weise zutage: Die Säuger sind fast alle in Kapiteln entsprechend ihren Ordnungen auf 214 Seiten behandelt, sämtliche Vögel zusammen aber nur noch auf 23, die Amphibien und Reptilien auf 15 und die Fische am Ende auf 10 Seiten! Auch im allgemeinen Teil sind die letztgenannten Tiergruppen nicht bedacht, abgesehen vielleicht von der Erwähnung wie zum Beispiel, daß bei den bekannten und ausgezeichneten Futterzusammenstellungen des Basler Zoos die Rezeptur der Zusatzstoffe für Affen auch gleichzeitig für Riesenschildkröten Verwendung finden kann. Weitere, naturgemäß sehr gut mögliche Extrapolationen bieten sich dem Leser an — das heißt, eine Fundgrube von Anregungen tut sich auf!

Das uns betreffende Kapitel stammt aus der Feder des bekannten Parasitologen W. FRANK. Die Themenaufteilung ist auch hier befolgt; wohl selten wurde auf so beschränktem Raum soviel Sachinformation, die größtenteils aus der jahrelangen Untersuchungs- und Forschungstätigkeit des Verfassers auf diesem Gebiet stammt, untergebracht wie hier. Sicher hätte da auch noch sehr viel mehr angeführt werden können. Besonders hervorzuheben ist, daß FRANK innerhalb dieser

Enge sich nicht „theoretisch-parasitologisch“ dem überholten Dogma „Erreger = Erkrankung“ verschreibt, sondern durch Hinweise auf die Pathogenität, die allgemeine Bedeutung einer Krankheit und die Behandlungsaussichten die für die Praxis so notwendigen Akzente setzt. Die Therapie der Parasitosen (bis einschließlich Einzeller) ist in zwei doppelseitigen Tabellen dargestellt. Summa summarum: Was auf 15 Seiten an exakten Angaben zur medizinischen Behandlung zweier, von der Öffentlichkeit leider weniger geschätzter Tierklassen geboten werden kann, wurde hier verwirklicht.

Selbstverständlich hätte sich der Rezensent mehr Raum nicht nur für Reptilien und Amphibien, sondern zum Zwecke interessanter und lehrreicher Vergleiche auch für Fische und Vögel gewünscht; er kann sich aber des Eindrucks nicht erwehren, daß überhaupt die meisten Leser oder Benutzer das Buch gern dicker gehabt hätten! Um in der Herpetologie zu bleiben, unterstreichen hier zwei Tatsachen ganz besonders die oben geschilderten Aspekte der Dringlichkeit: Erstens ist unser Wissen über die Gesundheitsstörungen hier noch sehr viel geringer, weil alles Forschen danach zunächst auf die oft sehr verzögerte Reaktionsweise stößt; mit anderen Worten: der Zeitabstand zwischen Krankheitsverursachung und dem Auftreten äußerer Symptome oft so lang ist, daß vom Beobachter keine oder nur falsche Deutungen gemacht werden können, wenn das Exemplar nicht schon den Besitzer gewechselt hat. Zum zweiten sind unsere Kenntnisse im Hinblick auf eine Nachzucht noch so gering — in den Berichten der Zoologischen Gärten zum Beispiel ist hier meistens eine Lücke zwischen dem Fortpflanzungssegen der Warmblüter einerseits und dem der Fische andererseits zu verzeichnen — daß die Stützung des Artenschutzes von dieser Seite noch als ganz unsicher anzusehen ist.

Druck und Aufmachung sind hervorragend, höchstens ist zu vermerken, daß sich auch hier gelegentlich eine gewisse Enge bemerkbar macht, wie zum Beispiel in dem etwas unübersichtlich gewordenen

Literaturverzeichnis. Die Kritik beschränkt sich also sehr erfreulicherweise darauf, daß sich schon heute notwendige Erweiterungen dringend abzeichnen. Zusammengefaßt handelt es sich um ein ganz ausgezeichnetes Werk, das auch vielen nur am Rande der angesprochenen Probleme Arbeitenden aufgrund seiner interessanten Vergleichsmöglichkeiten sehr zu empfehlen ist. Der Preis ist hoch; man sollte sich dabei vor Augen halten, wie schnell er sich auszahlt, wenn man einen Pflegling hat retten können. W. SACHSSE, Mainz

CARL GANS (Hrsg.): *Biology of the Reptilia*. — Morphology D, 4. XII + 539 S., 169 Abb. Ln. £ 14,00. London, New York (Academic Press) 1974.

Nach längerer Pause liegt nun der vierte Band dieses unentbehrlichen Handbuches über die Reptilien und ihre Biologie vor. Entgegen den Angaben des Titelblattes ist er am 8. II. 1974 erschienen. Wie die vorangegangenen drei Bände befaßt sich auch der vierte mit der Morphologie der Reptilien. Aus der Feder kompetenter Autoren werden die folgenden Fragenkomplexe umfassend abgehandelt: Der Fortbewegungsapparat der Schildkröten von WARREN F. WALKER, die Kopfmuskeln und der Zungenbeinapparat der Schildkröten und Krokodile von GERT-HORST SCHUMACHER, der Krokodilschädel von N.

N. IORDANSKY, die Fossilgeschichte des Krokodilschädels von WANN LANGSTON und in einem besonders umfangreichen Kapitel die Kiefermuskulatur der Brückenechsen und der Echsen von GEORG HAAS. Schon diese Aufzählung macht deutlich, daß der Herausgeber, der auch diesen Band mit einem kurzen Vorwort einleitet, die besten Kenner ihrer jeweiligen Fachgebiete als Mitarbeiter für dieses Handbuch hat gewinnen können. CARL GANS' Bemühungen um die redaktionelle Gestaltung und Koordination der Einzelbeiträge kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ohne den Autoren den persönlichen Stil zu nehmen, hat er ihre Beiträge zu einem geschlossenen Ganzen vereinigt, in diesem Band mit dem Schwerpunkt auf der Morphologie des Fortbewegungsapparates und des Kopfes der Reptilien. Das gewaltige Tatsachenmaterial wird durch detaillierte Indices erschlossen. Jeder Einzelbeitrag enthält eine sorgfältig recherchierte Bibliographie und — wo nötig — eine Synonymie der Muskelnamen.

Daß der vierte Band wesentlich teurer ist als jeder der vorangegangenen Bände wird für den Benutzer in Deutschland gemildert durch die starke Abwertung des englischen Pfundes. Jeder ernsthafte Reptilienforscher wird ohne die „Biology of the Reptilia“ nicht auskommen. So bleibt nur zu wünschen, daß das Handbuch unter der Herausgeberschaft von CARL GANS weiter gedeihen möge und zukünftige Bände hoffentlich etwas zügiger erscheinen können.

K. KLEMMER, Frankfurt am Main